

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Im vorliegenden Heft finden Sie fünf wichtige Vorträge des ÖGATAP-Kongresses für Angewandte Tiefenpsychologie im Jänner 2009 in Wien mit dem Leitthema »*Die Anerkennung des Anderen – Psychotherapeutische Annäherungen*« abgedruckt. Die Autorinnen haben zum Teil ihre Texte im Stil des ursprünglichen Vortragsmanuskriptes beibehalten, was ein Stück lebendige Kongressatmosphäre vermittelt.

Joachim Küchenhoff, der sich seit Jahren mit dem Thema »Anerkennung« und »Anderer« beschäftigt, schreibt in diesem Zusammenhang zu »Zeit, Erinnerung, Anderer: psychoanalytische Annäherungen«. Ein besonderes Augenmerk erhält dabei die »Schaffung« der Zeit und ihre Strukturierung in Vergangenheit und Gegenwart durch die psychoanalytische/psychotherapeutische Arbeit.

Der Artikel von *Ulrike Körbitz* trägt den vermutlich vorwiegend für ÖsterreicherInnen verständlichen Titel »Wie uns die VerÄnderung die Verhaberung zwischen AnalytikerIn und AnalysandIn vernadert«. Aber keine Angst: Der Text ist ausgezeichnet lesbar, und die umgangssprachlichen Vokabeln werden ausführlich erklärt. Die Autorin erklärt, warum sie dezidiert für eine Psychoanalyse im Sinne eines »Zerlegens« und Wieder-Zusammensetzens eintritt. Sie bezieht sich dabei auf Lacan, Laplanche und vor allem auf Morgenthaller und zeigt Einblicke in eine psychoanalytische Behandlungstechnik, die Form, Struktur und Qualität des Sprechens ganz besonders beachtet.

Jadranka Dieter schreibt in ihrer Arbeit »Ich bin Ich und wer bist Du?« über »Begegnung und Anerkennung in der Katathym Imaginativen Psychotherapie« und geht dabei auch speziell auf behandlingstechnische Fragen aus der KIP ein. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei ausführliche Fallvignetten, die vor allem auf dem Hintergrund der Konzepte von D.W. Winnicott betrachtet und diskutiert werden. Die Hauptfragen, die auch Winnicott lebenslang beschäftigten, lauten: Wie entwickelt sich das Selbst? Welche Rolle spielt dabei der Andere? Welche Bedeutung erhalten im Entwicklungsprozess die Faktoren »Begegnung« und »Anerkennung«?

Aydan Özdaglar, eine türkischstämmige, in Deutschland tätige Psychoanalytikerin, weist in ihrer Arbeit »Religion – Tradition – Kultur? Verständnisschwierigkeiten mit muslimischen ZuwanderInnen« darauf hin, dass westliche TherapeutInnen sich sowohl mit der Fallgeschichte des Anderen (v. a. MigrantInnen) als auch mit der eigenen Kulturgeschichte auseinanderzusetzen haben. Sonst können sie weder die traumatisierenden Gründe, die zur Migration führten, noch die Veränderungen, die durch die Migration hervorgerufen werden, adäquat in der Therapie bearbeiten.

»Psychotherapeutische Schulen und Vereine: Zwischen Wertschätzung, Gleichgültigkeit, Abwertung und Fanatismus« ist das Thema des Beitrags von *Gerhard Stumm*. Stumm, Autor bekannter Psychotherapieführer für Österreich und profunder Kenner der berufspolitischen Szene, nimmt sehr offen und engagiert Stellung zu Konkurrenz, Neid und anderen problematischen Formen der Beziehung zwischen den Ausbildungsvereinen, Instituten und Universitäten. Er stellt als übliche Haltung »Gleichgültigkeit« fest, plädiert aber für Austausch, Wertschätzung und gegenseitiges Interesse.

Ich überlasse Sie jetzt, nach meinen einführenden Worten, die Sie hoffentlich neugierig auf die Lektüre dieses Heftes gemacht haben, den interessanten Texten der »Imagination« und hoffe, Sie haben Freude daran!

Mit herzlichen Grüßen!
Ihr

Wilfried Dieter